

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 636 vom 17.10.2013

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.ostmitteleuropa.de **www.westpreußen-berlin.de**

Anschrift der Redaktion: hanke.reinhard@gmail.com

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg Nord

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Inhaltsverzeichnis:

A. Berichte, Mitteilungen

- 1) Bundespräsident Joachim Gauck trifft Westpreußen in Krakau
- 2) „Sound der Heimat – Deutschland singt“

B. Nächste Vortragsveranstaltungen

- 1) 24.10.2013 WBW: Danzig – aktuelle Bilder einer alten Stadt
- 2) 25.10.2013 AGOM: WBW: Fanny Lewald – eine emanzipierte Schriftstellerin ...
- 3) 22.10.2013 Die Rolle des Frauenverbandes in der Öffentlichkeit
- 4) 25.10.2013 Gedichte und Aufsätze von Jochen Klepper ...
- 5) 26. + 29. 10.2013: FREIES LAND (1946), Filmpräsentation im Rahmen der Filmreihe "Berlin im Aufbau. DEFA-Filme aus Berlin 1945-1949"
- 6) 02.11.2013 Annette Ruprecht in der Buchhandlung Bücherturm: Von weißen Frauen und Affenpöten
- 7) Freiluft-Ausstellung zur Dauerausstellung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 8) 13.11.2013 Sudetendts. Gesellschaft: Stellung der in der ČSR nach der Vertreibung verbliebenen Deutschen
- 9) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften im BLV Berlin, 16.11.2013

C. Sonstige Veranstaltungen

a) im Großraum Berlin:

- 1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2013
- 2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung

b) außerhalb des Großraumes Berlin:

- keine Meldung -

D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt **- Blick ins Netz**

- 1) „Söhne ohne Väter,, – ein weitgehend unbekanntes Jahrhundert-Problem. ►

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 636 vom 17.10.2013

Das Leitwort des Bundes der Vertriebenen für das Jahr 2013 lautet:

Unser Kulturerbe – Reichtum und Auftrag

Düstere Gegenwart: Zerstörung unserer kulturellen Vielfalt

zu A. Berichte, Mitteilungen

1) Bundespräsident Joachim Gauck trifft Westpreußen in Krakau

In der Zeit vom 07. bis 11. Oktober 2013 weilte eine Gruppe der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin in Krakau. Die Studienfahrt galt der Altstadt von Krakau, dem jüdischen Kazimierz, der „Stahlwerkstadt“ Nowa Huta östlich von Krakau und dem ehemaligen Salzbergwerk in Wieliczka. Die Reise ist rundum gelungen.

Der Bundespräsident Joachim Gauck weilte drei Tage lang in Krakau, um an einem Treffen der Präsidenten von EU-Staaten teilzunehmen, die u.a. Gespräche über die Aufnahme der Ukraine in die EU berieten. Wir begegneten dem Präsidenten gleich am zweiten Tag unseres Aufenthaltes am Dienstag, dem 08. Oktober, als er - aus der ul. Grodzka kommend - auf den „Rynek“ (Ring) von Krakau gelangte (s. Bild).



Das Denkmal für Adam Mickiewicz auf dem Ring.



Sankt Marien und Tuchhallen auf dem Ring.

Aufnahmen: Reinhard M. W. Hanke





Bundespräsident Joachim Gauck und Begleitung am Ring von Krakau. Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke



Der Altar von Veit Stoß in der Kirche Sankt Marien.

Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke





Die Kathedrale auf dem Wawel und Teilnehmer der Reise in Wieliczka. Aufnahmen: Reinhard M.W. Hanke



2) „Sound der Heimat – Deutschland singt“

Im „Mitteilungsblatt Nr. 93 (Oktober – Dezember 2013)“ der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen e.V. erschien auf den Seiten 1 bis 3 der Beitrag „Sound der Heimat – Deutschland singt“. Leser A. Fowler schrieb uns dazu einen Brief, den wir mit dessen Erlaubnis hier abdrucken (das „Mitteilungsblatt“ kann auf unseren Seiten im Netz aufgerufen werden):

Sehr geehrter Herr Hanke,

a.fowler@freenet.de 26.09.2013

mit großem Interesse habe ich auf einer Reise nach Ungarn zur Jahrestagung und Generalversammlung des europäischen Verbandes für den ländlichen Raum ECOVAST (*European Council for the Village and Small Town*) Ihren Leitartikel bzw. Kommentar "Sound der Heimat - Deutschland singt" und dabei Ihr Erlebnis 1965 in Bratislava gelesen. Denn ich habe 1993 ein ähnliches Erlebnis in Sinaia/Rumänien beim ehem. Königsschloss bei der ECOVAST Veranstaltung dort gehabt. Mehrere deutsche ECOVAST Mitglieder waren anwesend, z.T. lauter Professoren (Architekten und Planer). Abends haben wir zusammengesessen in geselliger Runde mit den Kollegen/innen aus anderen Ländern. Unser britischer Kollege und ehemaliger Praesident von ECOVAST Michael Dower (Miglied der Trevelyan Familie), der gerne sang, hat begonnen englische Volkslieder zu singen, ich habe einige schottische, die Schweden haben gesungen, die Ungarn, die Slowaken und Russen. Wir baten die Deutschen zu singen, sie schämten sich, dann habe ich begonnen deutsche Volkslieder anzustimmen und vor allem mein slowakische Kollege, Dr. Josef Usak, Ethnologe am Regionalamt für Denkmalpflege in Bratislava, der seine Kindheit in den 1930er und 1940er Jahren bis nach 1945 in Deutschland verbracht hat, wo sein Stiefvater Gast- bzw. praktisch Zwangsarbeiter war, hat sehr viele deutsche Volkslieder gesungen, dann erst haben die Deutschen etwas widerwillig mitgesungen. Ich habe bei der Familie in Copenbrügge bei Hameln, wo ich 1964 war, Studienfreunde meines angeheirateten Onkels (später Professor für Germanistik und Nordistik in Newcastle), deutsche Volkslieder kennengelernt und geschätzt, meine deutschen Mentoren wuchsen im Zuge der Wandervogel-Jugendbewegung auf und haben selbst sehr viel gesungen, sie waren sehr liberal bzw. SPD, das war aber keinesfalls ein Widerspruch, sie litten alle im Dritten Reich und wussten genau wie deutsche Kultur und Gesang von den Nazis missbraucht wurden und da sie in Berlin Mitte der 1920er Jahre auch sehr politisch aktiv waren (waren Freunde von Severing, Breitscheid, Adolf Reichwein usw.), waren sie sehr genau informiert.

Herzlichen Dank nochmals für diesen sehr interessanten Beitrag, der viele Erinnerungen bei mir hervorgerufen hat,
beste Gruesse, Angus Fowler

zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

250 Donnerstag 24. Oktober 2013,

18.30 Uhr

Thema Danzig – aktuelle Bilder einer alten Stadt. (Lichtbildervortrag).
Referent Prof. Dr. med. vet. Udo G ö t z e , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Kleiner Saal im Theater-Coupé.
Fahrverbindungen: U-Bahn Fehrbelliner Platz.



Das vor allem zum Ende des 2. Weltkrieges schwer zerstörte Danzig wurde nach Flucht und Vertreibung der angestammten deutschen Bevölkerung umgehend von Polen besetzt und besiedelt sowie im Rahmen eines polnischen Aufbauprogramms - wie Warschau - vorrangig wieder aufgebaut. Hauptansatz war die alte Rechtsstadt mit Langgasse und Langem Markt. Bei der Wiedergewinnung eines historischen Stadtbildes wurde die Rekonstruktion weitgehend in den herkömmlichen Maßen vorgenommen, um die ursprüngliche Struktur der Stadt wieder sichtbar und erlebbar zu machen.

Einen Höhepunkt erreichten die Restaurierungsarbeiten zum 1000-jährigen Bestehen der Stadt im Jahre 1997, wobei das Jubiläum zurückgeführt wird auf die Ersterwähnung einer Wehrsiedlung im Jahre 997 anlässlich einer Missionsreise des Heiligen Adalbert.

In dem Lichtbildervortrag soll ein Eindruck darüber vermittelt werden, wie sich vor allem die Rechtsstadt, die Altstadt und die Speicherinsel heute darstellen.

U.Gö.

Prof. Dr. med. vet. Udo Götze, Berlin, besuchte in den letzten Jahrzehnten wiederholt seine westpreußisch-pommersche Heimat und berichtete so aus eigenem Erleben über Pommern, Ost- und Westpreußen sowie die baltischen und andere ostmitteleuropäische Staaten in zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen.

2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

386	<u>Freitag</u>	25. Oktober 2013,	19.00 Uhr
	<u>Thema</u>	Fanny Lewald - eine emanzipierte Schriftstellerin aus Königsberg.	
		Eine kommentierte Lesung mit Bildern.	
	<u>Referentin</u>	Frau Dr. Roswitha S c h i e b , Hohen Neuendorf bei Berlin	

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Str. 4 D, 12205 Berlin

Fanny Lewald (1811-1889), in einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Königsberg geboren, ist eine der wichtigsten deutschen Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts. Auf dem langen Weg zur Anerkennung als Schriftstellerin hatte sie zahlreiche Widerstände zu überwinden. Sie war sich ihrer emanzipatorischen Vorreiterrolle durchaus bewusst, und dies war auch ein wichtiges Motiv für die Niederschrift ihrer Erinnerungen, die in den Jahren 1861-62 in drei Bänden erschienen. "Meine Lebensgeschichte" zeichnet ein Leben nach, das von der Kindheit und Jugend auf dem Kneiphof in Königsberg über die Berliner Jahre mit Aufhalten in Schlesien die Geschichte der Emanzipation einer jüdischen Frau in Preußen erzählt. Eine große Rolle spielen hier auch die vielen bedeutenden Zeitgenossen, denen Fanny Lewald in ihrem langen Leben begegnete.

Roswitha S c h i e b , 1962 in Recklinghausen geboren, studierte Literatur- und Kunstwissenschaft in Köln und Berlin. Ihre Buchtitel lauten: "Das teilbare Individuum. Körperbilder bei Ernst Jünger, Hans Henny Jahn und Peter Weiss" (1997, Diss.), "Rügen. Deutschlands mythische Insel" (1999), eine Rekonstruktion des deutschen Nationalgefühls seit der Romantik, "Das Programmbuch zu Peter Steins Faust-Inszenierung " (2000), "Peter Stein. Ein Portrait" (2005), "Reise nach Schlesien und Galizien. Eine Archäologie des Gefühls" (2000), ein literarischer Reiseessay auf den Spuren ihrer aus Schlesien stammenden Eltern, "Breslau. Augenblicke einer Stadt" (2003), "Literarischer Reiseführer Breslau" (2004/09), "Die beste Zeit. Eine Erzählung" (2007). Im April 2012 erscheint ihr neuestes Buch "Jeder zweite Berliner. Schlesische Spuren an der Spree". Zur Zeit arbeitet sie an einem literarischen Reiseführer über Karlsbad , Marienbad und Franzensbad. – Sie lebt als freie Autorin in Hohen Neuendorf bei Berlin. ►



3) Berliner Frauengruppe im Bund der Vertriebenen

Dienstag, 22. Oktober 2013, 14.30 Uhr, Torstraße 203 (Haus der Volkssolidarität), 10115 Berlin:
(Leitung: Frau Dr. Kiesewetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75)

Frau Sibylle Dreher, Präsidentin des Frauenverbandes im Bund der Vertriebenen:
Die Rolle des Frauenverbandes in der Öffentlichkeit. Was erwartet die Gesellschaft von der Arbeit des Frauenverbandes, und was erwartet der Frauenverband von der Gesellschaft?

4) Freitag, 25. Oktober 2013, 19.00 Uhr:

110. Geburtstag von Jochen Klepper

– **Seine Gedichte und Aufsätze.**

Einführung von Jürgen Henryks. / Ort: Ev. Kirchengemeinde Nikolassee, Jochen-Klepper-Saal, Kirchweg Nr. 6, 14129 Berlin.

[Der Theologe J. Klepper wurde am 22.03.1903 in Beuthen an der Oder in Schlesien geboren, Freitod am 11.12.1942 in Berlin].

Jeweils freitags, 19 Uhr, finden seit dem 15.02. 13 am selben Ort weitere Veranstaltungen zum 110. Geburtstag von Jochen Klepper statt: 25.10. (seine Gedichte und Aufsätze), 22.11. (J.K. und seine Kirche).

5) Einladung, 26. + 29. Oktober: FREIES LAND (1946), Filmpräsentation im Rahmen der Filmreihe "Berlin im Aufbau. DEFA-Filme aus Berlin 1945-1949"

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Sie hiermit herzlich zur Vorführung des Films FREIES LAND (1946) von Milo Harbich am 26. Oktober 2013, 18.30 Uhr (mit einer Einführung durch Prof. Dr. Manfred Kittel) oder am 29. Oktober 2013, 20 Uhr (Einführung durch Dr. Andreas Kossert) einladen.

Die Filmpräsentation findet statt im Rahmen der Reihe „Berlin im Aufbau. DEFA-Filme aus Berlin 1945-1949“, die vom 18. bis zum 31. Oktober 2013 im Zeughauskino in Berlin gezeigt wird.

FREIES LAND (1946) von Milo Harbich

Endlose Flüchtlingstrecks durchziehen nach Kriegsende das Land auf der Suche nach einer neuen Heimat. In einem Rittergut nehmen ausgemergelte Männer und Frauen ihre Besitzurkunden für den aufgeteilten Boden des nach Westen geflohenen Gutsherrn entgegen. Unter ihnen ist die junge „Umsiedlerin“ Jeruscheit, die ihre Kinder verloren hat und deren Mann vermisst ist. Doch nun arbeitet man, baut auf, hilft sich gegenseitig. Und eines Tages findet auch Jeruscheits Mann zu ihr zurück.

Außerdem werden an den beiden Abenden die beiden Kurzfilme BERLIN IM AUFBAU (1946) und UND ALLES WIRD WIEDER GUT! (1947) präsentiert.



An weiteren Terminen präsentiert die DEFA-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino mehrere preisgekrönte sowie bisher weitgehend unbekannte Werke aus den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Drehort Berlin – Sowjetische Besatzungszone.

Dreizehn kulturpolitisch und filmhistorisch wichtige Filme aus der Zeit von 1945 bis 1949 sind für die Filmreihe ausgewählt worden, darunter Dokumentarfilme wie UND ALLES WIRD WIEDER GUT! (1947, Willy Zeunert) über die mühevolle Arbeit des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes zwei Jahre nach Kriegsende in Berlin, aber auch Klassiker wie DIE MÖRDER SIND UNTER UNS (1946) von Wolfgang Staudte.

Berlin ist eine zerstörte Stadt im Umbruch und Aufbruch. Drehort und Zeit schreiben einmalige Geschichten. Die Filme zeugen sowohl von schrecklichen Erinnerungen an den Krieg und seine Zerstörung, an Flucht und Vertreibung wie auch von Neuanfängen. Familie und Beziehungen werden gestärkt oder entwickeln sich. Wünsche nach einem kleinen Luxus werden laut und der Schwarzmarkthandel floriert. Neben bekannten Bildern der Zeit entdeckt der Zuschauer Neues beim Aufbau des Zoologischen Gartens oder der U-Bahnhöfe Nollendorfplatz und Gleisdreieck.

Als Zeitdokumente vermitteln die ausgewählten Filme auf einzigartige Weise Einblicke in die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Zustände Berlins in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg.

Das Programm der Filmreihe finden Sie unter
<http://sfv.e-fork.net/de/veranstaltungen/freies-land-1946>

Mit freundlichen Grüßen
Leonie Mechelhoff

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin

Tel.: [+49 \(0\)30 - 206 29 98 - 11](tel:+4930206299811)
Fax: [+49 \(0\)30 - 206 29 98 - 99](tel:+4930206299899)
E-Mail: presse@sfvv.de, mechelhoff@sfvv.de
www.sfvv.de

6) Annette Ruprecht in der Buchhandlung Bücherturm

Von weißen Frauen und Affenpfoten oder: Im Bücherturm "spukt" es

Gruselige Lieder und Geschichten des Grauens

gelesen und gesungen von
Annette Ruprecht



Sonnabend, 2. November 2013 17:00 Uhr

Einlass 16:30 Uhr

Buchhandlung Bücherturm
Berkaer Str. 40, 14199 Berlin

Eintritt: 10,- €
inkl. Leckereien in der Pause

Um Reservierung wird gebeten
Tel.: 82 71 95 36

7) 21.06 bis 12.2013 Freiluft-Ausstellung

"Schlaglichter auf die künftige Dauerausstellung" der Stiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung"

Vorplatz des Deutschlandhauses, Anhalter Straße Ecke Stresemannstraße in
Berlin-Kreuzberg. Dokumentation zentraler Kapitel der Geschichte der
Vertreibung in Europa im gesamten 20. Jahrhundert, wobei Flucht, Vertreibung,
Integration der Deutschen ein Schwerpunkt ist.
Die Ausstellung ist 2-sprachig: Deutsch / Englisch.

8)

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

Peter Josef Vanča
13189 Berlin, Berliner Str. 67
1. Vorsitzender

Mi, 13.11.2013: Dr. Andreas Wiedemann, *1970, Historiker, Mitarbeiter der Österreichischen
Botschaft in Prag :
Stellung der in der ČSR nach der Vertreibung verbliebenen Deutschen und der
Minderheiten bis Mitte der 50er Jahre - Besiedlung und Auffüllung des
Grenzlandes. Verbleib der jüdischen Minderheit ?

Die Sudetendeutsch-Tschechischen Dialoge finden jeweils Mittwoch von 16.00-18.00 Uhr im
Rathaus Mitte in 10178 Berlin, Karl-Marx-Allee 31, statt.



9) Ostdeutscher Kulturtag der Landsmannschaften im BLV Berlin: "Unterschiedliche Traditionen - gemeinsam für Europa"

Sonnabend, 16. November 2013, ab 10.00 Uhr, Rathaus Schöneberg, Willy-Brandt-Saal,
John-F.-Kennedy-Platz, Berlin-Schöneberg.

Kontakt: Ruf 030-2547345 Herr Hempel.

zu C. Sonstige Veranstaltungen

a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:

1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

(Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke,
Tel. 030-215 54 53 (Anrufannahmer), bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), jeweils
sonnabends:

	<u>Mitglieder / Gäste</u>
04.05.2013: Brandenburg (DB)	20,00 / 25,00
22.06.2013: Forst (100 J. Dt. Rosenschau), Horno, Pforten, Beitsch, Sommerfeld	45,00 / 50,00
10.08.2013: Altentreptow, Tierpark Ivenacker Eichen, Dargun, Demmin	€ 47,00 / 52,00
07.09.2013: Grabow, Ludwigslust (Schloss-Besichtigung), Neustadt-Glewe, Wöbbelin (Theodor Körner), Parchim,	€ 47,00 / 52,00
05.10.2013: Leipzig (200 Jahre Völkerschlacht, 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal),	€ 45,00 / 50,00
30.11.2013: Hohenzieritz (Gedenkstätte für Königin Luise), Burg Penzlin, Neubrandenburg, (Weberglockenmarkt)	€ 42,00 / 47,00

2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen

(Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer):

Sb, 20.04.2013: Reinhard M.W. Hanke, Berlin: Von Hangelsberg nach Fürstenwalde
[verlegt, neuer Termin im Jahr 2014]

Sb, 29.06.2013: Angelika Hanske, Berlin: Angermünde und Umgebung

Sb, 21.09.2013: Joachim Moeller, Berlin: Templin.

Wegen der Hitzewelle am 27.07.2013 verlegt auf:

Sb, 19.10.2013: Angelika Hanske, Berlin: Luckenwalde und Umgebung

Sb, 16.11.2013: Führung auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde
(nur für Mitglieder von AGOM und LmW)

b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:

- keine Meldungen -



zu D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“



Hermann Schulz / Hartmut Radebold / Jürgen Reulecke:

Söhne ohne Väter. Erfahrungen der Kriegsgeneration. (3. Auflage).

Berlin: Ch. Links Verlag 2009. 192 Seiten. EURO 14,90.

[1. Auflage 2004. – Die Lizenzausgabe, die von der Bundeszentrale für politische Bildung für eine Bereitstellungsgebühr von zuletzt EURO 1,00 abgegeben wurde, ist vergriffen].

„Söhne ohne Väter,“ – ein weitgehend unbekanntes Jahrhundert-Problem.

Die am 19. Juni 2013 vom Rat der EKD unter der Überschrift „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ veröffentlichte „Familien-Papier“ kann zur Diskussion anregen. Für mich war es u.a. der Anlass, ein sehr lange Zeit unter meinem Schreibtisch bereit liegendes Buch: „Söhne ohne Väter. Erfahrungen der Kriegsgeneration“ von Hermann Schulz, Hartmut Radebold und Jürgen Reulecke (Berlin 2004) endlich in die Hand zu nehmen und zu lesen. Ich wollte vor allem prüfen, ob das Buch auch als Geburtstagsgeschenk für nahe Verwandte – wie Sohn (1984 geboren, seit 1998 durch Scheidung und spätere selbstgewollte Isolierung „vaterlos“) und jüngere Schwester (Jahrgang 1943) – geeignet wäre.

Meine Mutter wurde 1905 in Westpreußen geboren, ihren Vater hat sie nie kennengelernt. Ich selbst sah meinen Vater im März oder April 1945 das letzte Mal auf der anderen Seite eines Kasernentores in Berlin-Kreuzberg; ich war 4 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, meine jüngere Schwester, im August 1943 geboren, hat keine Erinnerungen an unseren Vater, besser waren unsere älteren Geschwister dran: mein Bruder war Jahrgang 1929 – er musste dann auch viele Aufgaben „an Vaters statt“ übernehmen, ebenso die ältere Schwester, 1932 geboren.

In einer „Annäherung an das Thema“ (S. 7–13) erklären die Autoren ihre Vorgehensweise: „Kernstück dieses Buches bilden die Aussagen von Männern, die zwischen 1933 und 1945 ... geboren wurden und durch Kriegseinwirkung vaterlos aufwuchsen. Es macht Sinn, kriegsbedingte Vaterlosigkeit gesondert zu betrachten; sie ist nicht auf allen Ebenen vergleichbar mit anderen Trennungsumständen... jeder Vater, jeder Sohn, jede Familienkonstellation ist anders. Das



Gemeinsame aller Erfahrungen aber ist die oft nicht eingestandene lebenslange Trauer, mehr noch die meist erst spät einsetzende Wahrnehmung von Leere, von fehlendem Halt, vom Fehlen ordnender Prinzipien – und des ständigen Zwanges, diese Defizite zu überwinden“ (S. 8). Es wurde in einem Fragebogen von zehn Fragenkomplexen dem Schicksal der vaterlosen Söhne nachgegangen „als notwendige Auseinandersetzung mit einem Teil unserer Geschichte, mit der Zeit des Krieges und der Nachkriegszeit, mit der Persönlichkeit des Vaters, wie sie dem Sohn vermittelt wurde, wie er ihn sich wünschte ...“(S. 10). Hinzu kamen in den Jahren 2001 bis 2003 drei Tagungen. „Frühe Verlusterfahrung des Vaters verursacht dauerhafte Verhaltensstile, die von den Betroffenen oft nicht wahrgenommen werden – wohl aber von den Ehepartnern, Lebensgefährtinnen und Kindern ..., dass die Beziehungen oft extrem belastet gewesen <sind> durch die frühen Traumatisierungen ... Die Aussage von der ‚inneren Abwesenheit‘ dieser Väter und Ehemänner überwiegt in einem erschreckenden Maße. Die verblüffend häufig genannte ‚frühe Selbständigkeit‘ der Befragten kann letztlich über die eigentlichen Probleme nicht hinwegtäuschen: die Einsamkeit, den Zweifel an eigener Liebesfähigkeit, das hilflose Retuschieren des Vaterbildes, die unablässige Suche nach der eigenen Identität“ (S. 12). Die genannten frühen Erfahrungen dieser scheinbar marginalen Gruppe – die Statistik nennt 2,5 Millionen deutsche Kriegswaisen – „entfalten ihre Wirksamkeit bis in die Gegenwart“ (S. 12). Selbst vor der Geburt, noch im Mutterleib, sind die Schrecken der Kriegszeit mit Flucht und Vertreibungen, Hunger und seelischen Qualen nicht ohne Auswirkungen auf das spätere Leben geblieben. Das weiß man auch noch nicht lange.

In einem weiteren Abschnitt „Beschädigte Kindheiten – beschädigtes Leben“ (S. 14-22) geht Hermann Schulze gemeinsam mit Hartmut Radebold und Jürgen Reulecke auf Zeugnisse derartiger Erfahrungen in der Literatur ein: Schriftsteller wie Michael Zeller, Thomas Mann, Albert Camus, Peter Härtling, Hans Olaf Henkel u.a. „Es ist auffällig, dass diese ‚Söhne ohne Väter‘ eine Generation der Auflehnung darstellen. In der Politik (Gerhard Schröder, Oskar Lafontaine u.a.), in der Wirtschaft (Hans Olaf Henkel u.a.), in der Dritte-Welt-Bewegung, bei den 68ern wie auch bei der Stasi und in den fundamentalistischen Sekten spielen sie eine auffallende, wenn auch sehr unterschiedliche Rolle: Männer auf der Suche nach der Identitätsgewinnung, nach Heimat im Hierarchengeflecht ...“

In dem Abschnitt „Lebensberichte“ (S.23-102) kommen die Befragten in den einzelnen Fragenkomplexe des Fragebogens zu Wort. In den folgenden Kapiteln „Abwesende Väter – Fakten und Forschungsergebnisse“ (S. 115-119), „Entwicklungspsychologische Aspekte“ (S. 120-143), „Vaterlose Söhne in einer ‚vaterlosen Gesellschaft‘“ (S. 144-159) und „Wie werden sie altern“ (S. 160-166) werden die Ergebnisse der Untersuchung geordnet und in einem größeren Zusammenhang dargestellt. Ein ausführlicher Anhang mit Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Liste der Gesprächspartner und Biographie der Autoren beschließt den lesenswerten Band.

Im Abschnitt „Abwesende Väter – Fakten und Forschungsergebnisse“ finden sich auf den Seiten eindrucksvolle Zahlenangaben: im Zweiten Weltkrieg kam jeder 8. männliche Deutsche (vom Kind bis zum Greis) ums Leben, es gab vermutlich 4,71 Millionen Todesfälle, im östlichen Deutschland („Ostgebiete“) kam jede 5. männliche Person ums Leben; mehr als zwei Millionen Zivilisten kamen auf der Flucht und während der Vertreibung ums Leben (mehr als die Hälfte davon Frauen und Kinder, eine halbe Million wurde Opfer des Bombenkrieges; die Gefallenen und Vermissten hinterließen mehr als 1,7 Millionen Witwen sowie fast 2,5 Millionen Halbwaisen und Vollwaisen, geschätzt wuchs ungefähr ein Viertel aller Kinder nach dem Zweiten Weltkrieg auf Dauer ohne Vater auf. Es werden Schutzfunktionen für die Kindheit genannt, die aber während der Kriegs- und Nachkriegszeit oft nicht verfügbar waren.

Väterliche Aufgaben werden im Abschnitt „Entwicklungspsychologische Aspekte“ genannt: „Den Sohn zu lieben, ihn zu fördern, Verantwortung für ihn zu tragen, ihn vor Gefahren zu beschützen, ihm Vertrauen zu geben und ihm Vorbild zu sein ...“ „Der Vater wird so zur unverzichtbaren Person, an dem der Sohn seine Aggressionen erproben kann und mit dem er seine Konkurrenz auszutragen lernt“ (S. 123). Mit diesen Hinweisen zum Inhalt dieses lesenswerten Buches will ich mich hier begnügen.



Es gibt noch viele Lücken der Forschung: vermutbare und insbesondere gesellschaftliche Folgen wie z.B. bezüglich Erziehungsstilen, politischen Einstellungen oder Zeugung von Kindern wurden bisher noch nicht systematisch erforscht. Der Fragenkomplex „Töchter ohne Väter“ wurde ebenfalls noch nicht umfassend behandelt. Und die überragende Rolle der Mutter und älterer Geschwister („an Vaters Statt“) sind gleichfalls noch eingehend zu untersuchen.

Reinhard M.W. Hanke (2013/08/07)

*Dieser Beitrag wurde zuerst veröffentlicht im: **Gemeindemagazin Nr. 46** (September – Oktober – November 2013) der Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin-Schöneberg Nord*

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077;

Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Di 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.

hanke.reinhard@gmail.com